Die Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts
2. Folge: Nagel & Zwierzina

Die Wallersteiner Hofkapelle verfügte während ihrer Blütezeit zweifellos über Hornisten von Rang. Die extremen Anforderungen, welche die speziell für sie geschaffenen Kompositionen kennzeichnen, belegen eindrucksvoll, dass sie ausgesuchten Virtuosen auf den Leib geschrieben wurden. Während der 1780er und 1790er Jahre waren die Positionen des ersten (hohen) und zweiten (tiefen) Hornisten mit zwei Spielern besetzt, die schon vor ihrem Wallersteiner Engagement ein festes Duo gebildet hatten: Joseph Nagel saß am ersten, Franz Zwierzina am zweiten Pult.

Nagel und Zwierzina waren böhmisch-mährischer Herkunft: Nagel wurde 1751 oder 1752 in Rossitz (Südmähren), Zwierzina am 25. Februar 1751 in Chrast bei Pilsen (Westböhmen) geboren. Sie erhielten ihre Ausbildung bei Karl Haudek (1721 - nach 1800) und Anton Joseph Hampel (1710-1771) in Dresden, deren Schüler auch der in ganz Europa gefeierte Hornvirtuose Giovanni Punto (alias Jan Václav Štich; 1746-1803) war. In Dresden erlernten sie die von Hampel fortentwickelte und vervollkommnete Stopftechnik, die es dem Hornisten erlaubte, speziell in der Mittellage auch andere als nur Naturtöne spielen zu können. Nach Abschluss ihrer Studien gingen beide – spätestens 1771 – nach Wien, wo sie in der Hofkapelle des Grafen von Palm eine Anstellung fanden.

Dort lernte der Wallersteiner Hofmusikintendant Ignaz von Beecke (1733-1803) sie kennen und engagierte sie wohl Anfang 1780 für Fürst Kraft Ernsts Hoforchester nach Wallerstein. Am 2. Februar dieses Jahres sandten die beiden jungen Hornisten dem Fürsten einen Brief, in dem sie ihm versicherten, dass sie mit der angebotenen Entlohnung von 350 Gulden zuzüglich 50 Gulden Kleidergeld *fohl gommen zufriden siend und niemahls mehr begeren wehrden*. Am 12. und 14. März brachten sie in zwei Konzerten der renommierten Wiener Tonkünstler-Societät zusammen mit dem Fagottisten Jacob Griesbacher und den Klarinettisten Anton (1753-1812) und Johann Stadler (1755-1804), die zu der Zeit alle der Palmschen Kapelle angehörten, eine neue Harmoniemusik von Josef Starzer (1726-1787) zur Aufführung. Kurz darauf verließen sie Wien in Richtung Wallerstein.

Mit 400 Gulden Jahresgehalt gehörten Nagel und Zwierzina von Anfang an zu den bestbesoldeten Musikern der Kapelle. Für das brillante Duo entstanden zahlreiche Kompositionen der Hofmusiker. So vermerkt Rosetti auf der autographen Partitur seines im März 1787 entstandenen Doppelhornkonzerts F-Dur (Murray C61) *fait pour Messieurs Nagel & Zwierzina*, und Friedrich Witt (1770-1836) widmet sein für einen „Primo"- (hohen) Hornisten geschriebenes E-Dur-Konzert von 1795 dem *Monsieur Nagel*. Aber auch „auswärtige" Komponisten wie Franz Anton Hoffmeister (1754-1812) schufen Konzerte für die Wallersteiner Hornisten. Das Manuskript seines Doppelhornkonzerts E-Dur trägt den Vermerk *Composés le 17eme Decembr. 1792 A Vienne pour Messieurs Nagel et Zwirzina Musiciens de la Cour de son alte[sse] de Palm*. Wie man dieser Widmung entnehmen kann, gab der Fürst seinen Hornisten offenbar auch Gelegenheit zum Gastieren, so dass sie zum Beispiel 1792 an ihre frühere Wiener Wirkungsstätte zurückkehren konnten. Auch die schwierigen Hornparts in den Sinfonien und Harmoniemusiken der „Wallersteiner Schule" orientieren sich an den besonderen Fähigkeiten von Nagel und Zwierzina.

1782 heiratete Nagel Christina Prechtler, die ihm fünf Kinder gebar. Einer der Trauzeugen war sein Freund Zwierzina. Sein ältester Sohn Johann Nagel (* 1787) wurde ebenfalls Hornist und folgte dem Vater am ersten Hornpult nach, was auch der von späterer Hand hinzugefügten Notiz am Ende der Solostimmen des eben erwähnten Hoffmeister-Konzerts zu entnehmen ist: *Johanes Nages [sic] und A. Zwierzina in Wallerstein 1805 Blasen es.* Johann Nagel dürfte Wallerstein spätestens 1817/18 verlassen haben. In den 1830er Jahren ist er als Hornist an der Opéra Comique in Paris belegt.

Zwierzina heiratete 1783 Antonia Riegger († 1784) und nach deren Tod 1785 Rosalia Bolster († 1794); die Trauzeugen waren beide Male Nagel und Rosetti. Seine zweite Ehefrau gebar ihm fünf Kinder, darunter zwei Töchter. Die beiden ältesten Söhne, Franz Xaver (1786-1866) und Joseph Anton Alois (* 1788), wurden wie der Vater Musiker und gehörten spätestens ab 1818 (zusammen mit diesem) der Wallersteiner Hofkapelle an. Zwierzina sen., der – wie Weinberger berichtet – ein begehrter Lehrer war (zu seinen Schülern zählten auch seine Söhne), scheint zudem für den Ankauf und die Reparatur der fürstlichen Horninstrumente verantwortlich gewesen zu sein. Und er betätigte sich auch als Komponist: Im Autograph erhalten ist eine um 1780 entstandene Sammlung von 43 kurzen Terzetten für drei Hörner, deren Schwierigkeitsgrad zum Teil enorm ist.

Joseph Nagel, von dem Friedrich Weinberger sagt, dass er *auf seinem Instrumente Virtuos im vollsten Sinne des Wortes* war, starb am 16. Juni 1802, Zwierzina überlebte ihn um mehr als 20 Jahre; er starb am 8. April 1825. Über ihn schreibt Felix Joseph Lipowsky 1811 in seinem „Baierischen Musik-Lexikon": *Zwierzina [...] war in seiner Jugend am Hofe zu Wallerstein ein vortrefflicher Waldhornist, der sich auch in Konzerten großen Beifall auf diesem Blasinstrumente erwarb. Er befindet sich noch bei diesem Orchester, und bläst, ungeachtet seines 60jährigen Alters, noch kräftig schön und gut.*

Zwierzinas private Musiksammlung, die nach seinem Tod in das Eigentum seiner Söhne übergegangen war, wurde 1858 für die Oettingen-Wallersteinsche Hofbibliothek erworben und befindet sich heute im Besitz der Universitätsbibliothek Augsburg.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

LITERATUR IN AUSWAHL

Gottfried Johann Dlabacz: Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen. Prag 1815. Bd. 2, Sp. 365; Bd. 3, Sp. 444 • Horace Fitzpatrick: The horn and horn-playing and the Austro-Bohemian tradition from 1680 to 1830. London 1970 • Günther Grünsteudel: Wallerstein – das „Schwäbische Mannheim". Nördlingen 2000 • Felix Joseph Lipowsky: Baierisches Musik-Lexikon. München 1811, S. 402 • Sterling E. Murray: Bohemian musicians in south German „Hofkapellen" during the late 18th century, in: Hudební věda 15 (1978), S. 153-173 • ders.: The Czech population of the Oettingen-Wallerstein „Kapelle": Evidence of cross-cultural influence?, in: Kosmas 7 (1988), S. 51-69 • Jon Ross Piersol: The Oettingen-Wallerstein Hofkapelle and its wind music. Diss. Univ. of Iowa 1972, bes. S. 444-451, 500-506 • Ludwig Schiedermair: Die Blütezeit der Oettingen-Wallerstein'schen Hofkapelle, in: Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 9 (1907/08), S. 99 • Friedrich Weinberger: Die fürstliche Hofkapelle in Wallerstein von 1780 bis 1840. Ms. um 1875, S. 66 f., 88-91 (Fürst Oettingen-Wallersteinsches Archiv, Schloss Harburg. Sign.: VIII fol. 2)